Kurzgeschichten

Von SSJSweety

Kapitel 7: Ein Urlaub bei den Pyramiden

Was ich erzählen will? Ganz einfach: eine Geschichte die sie mir garantiert nicht glauben werden. Etwas, was wirklich geschehen ist, aber unglaublich ist.

Es fing damit an, das ich mich dazu entschloss, eine reise nach Ägypten zu machen. Etwas stink normales also. Natürlich machte ich auch einige Besichtigungs-Touren. Das Tal des Todes und der Könige, die Pyramiden von Gieseh, die Sphinx.

Eines Morgens jedoch, wollte ich mehr Action. Also mietete ich ein Kamel und machte einen Ausflug in die Wüste. Doch ich hatte keine Ahnung von Kamelen, ich viel Regelmäßig runter. Und meine erfolge im reiten schlugen schnell zu schmerzen um, an stellen, die sowieso sehr empfindlich sind und mich so zwingen, eine Pause zu machen. Bei der Pause musste ich irgendwie eingenickt sein, denn als ich aufwachte, war das Trampeltier einfach weg und es war schon Dunkel. Ich wollte eigentlich mein Handy nehmen und um Hilfe rufen, doch wo war es? Ich hatte es garantiert irgendwo liegen lassen. Genau, gestern war ich doch bei dieser Wahnsinns Braut gewesen und dort lag jetzt auch mein Handy. Wäre mein Kopf nicht angewachsen, läge der garantiert noch bei meiner ersten Ex herum!

Grrrr, ich hätte mich ohrfeigen.... was war das? Ich hörte ein Geräusch. Leise dennoch klar. Eine Frauenstimme die sang! Wer, außer mir, wäre so verrückt, alleine in die Wüste zugehen und das als Frau? Sorry, aber in meinchen dingen bin ich eben einwenig altmodisch. Frauen sollten nicht alleine in der Wüste sein!

Die stimme wurde Lauter und ich konnte Wort verstehen, na ja, ich verstand das es Worte waren. Ein sehr schöner Gesang. Richtig melodiös und irgendwie... bezaubernd. Ja, das ist das richtige Wort dafür. Ein Zauber Gesang.

Wegen der Dunkelheit konnte ich jedoch nichts erkennen, bis ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter spürte. Ich musste unwillkürlich zusammen zucken. Ich wand mich um, um zusehen wer es war, der mich berührt hatte. Aber, da war niemand. Ich drehte mich wieder um und fuhr zusammen. Da stand urplötzlich eine Frau.

„Ich wollte sie nicht erschrecken.“

Was für eine wunderbare stimme! Ich fand sie ‚Faszinierend‘ wie Spock sagen würde.

„Schon gut. Bin manchmal einwenig schreckhaft.“

„Darf ich mich zu ihnen ans Feuer setzen?“

Hätte ich mich in dem Moment damit beschäftigt WAS sie gesagt hätte, anstatt wie, wäre mir aufgefallen das ich doch gar kein Feuer gemacht hatte. Und doch saß ich nun an einem Feuer. Einem schönen warmen Lagerfeuer. Erst jetzt merkte ich, das es plötzlich kalt war in der Wüste. Davon hatte ich schon gehört, das es nachts Kalt sein soll.

„Natürlich, nehmen sie Platz.“

Wie ein Gentleman stand ich ansatzweise auf und zeigte vor mir auf einem Platz am Feuer. Sie war so schön und ihre Stimme war Magisch. Jede ihrer Bewegungen war anmutig.

Ich bekam kaum etwas von ihrem Gesagten mit und um so mehr war ich verwundert, als ich mich plötzlich unter ihr befand. Völlig nackt, so wie sie es auch auf einmal war. Trotz der Eiskälte der Wüstennacht, war das, was hier geschah, das heißeste, das mir in meinem bisherigen Leben je wiederfuhr!

Als ich Morgens zu mir kam, lag ich inmitten einer Kammer. Unter mir war ein Steinklotz und nach genauem betrachten fiel mir auf, das es der Außenschutz eines Sarkophags war. Der Raum an sich war mit Hieroglyphen übersät und viele Schätze und Statuen standen und lagen herum.

Mit all meiner Macht stemmte ich den Steindeckel zur Seite und schaute auf den Sarkophag einer Pharaonin. Ich holte ein Buch aus meiner Tasche, das mir beim Lesen der Hieroglyphen helfen sollte. Schnell fand ich heraus, das vor mir die Pharaonin Tesra lag. Bei weiteren Blättern in dem Buch fand ich auch heraus, das sie in anderen Tempelruinen und auch Gräbern erwähnt wurde, doch niemand hatte ihr Grab gefunden.

Verwundert sah ich mich um und da stand diese Frau plötzlich mitten im Raum. Wie kam sie hier her? Der Raum war Verschlossen! Die Balken an den Türen waren noch an der selben Stelle wie eben!

„Du hast mein Geheimnis gelüftet, fremder.“ Sagte sie schlicht.

Weit öffneten sich meine Augen, als ich mir der Tragweite dieser Aussage bewusst wurde. „Tesra?“

Sie begann zu lächeln. „Ja, fremder. Und nun gehöre ich dir!“ Sie wurde von einem hellen, gleißenden Licht umhüllt, das mich dazu zwang meine Augen zu verschließen. Als ich sie wieder öffnete, verging der Schein wieder und sie war weg. Dafür hatte ich ein reichverziertes Armband an meinem Handgelenk.

Ich weiß nicht mehr, wie ich es aus dem Grab herausgeschafft hatte, noch wie ich zurück in die Stadt kam, doch einige Monate später, als ich zuhause einkaufen war, erwies sich das Armband als nützlich.

Der Laden in dem ich war wurde überfallen und die Räuber hatten mit ihren Waffen auf mich gezielt, bereit abzudrücken, als aus dem Nichts Schakale und Löwen kamen, und die Räuber töteten.

Seitdem hatte ich es nie wieder abgelegt.